

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 15: Basler Mustermesse

Artikel: Republikanische Frage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Man erzählte in unserer Stadt folgendes als wahre Begebenheit: Ein hiesiger Pfarrer fragte während des Unterrichtes, auf das tolle Fastnachtstreiben hinweisend, einen Knaben: „Was würde wohl der Heiland sagen, wenn er das alles hätte mit ansehen müssen?“ Worauf der Junge prompt erwiderte: „Er hätte gesagt: Salü, salü, gell kennst mi nüd!“ *

Letzter Tage waren bei uns die Straßen hart gefroren, sodaß man aufpassen mußte um nicht auszugleiten. — Ein Bäuerlein, das mit einer Schar Bierfüßer daher kam, zog es vor, das gesandete Trottoir zu benützen. Ein Polizist stellte ihn zur Rede. Was ihm eigentlich einfalle. Das Trottoir sei nur für Fußgänger. Worauf das Bäuerlein erwiderte, seine Ochsen seien denk auch Fußgänger.

Mutter Natur hat mich mit einem Haarschopf ausgestattet, der sich einfach nicht in die geordneten Verhältnisse einer Frisur fügen will. — Deshalb versuchte mein Coiffeur einmal, mir mit aller Veredsamkeit eine Paste aufzuschwazzen. Glücklicherweise erinnerte ich mich, daß so etwas ähnliches noch bei mir herumliege. Und wirklich, in der folgenden Zeit glänzte mein Haarschopf, daß ich damit hätte das Boulevard des Italiens zu Schanden machen können. — Einmal, als ich zufälligerweise an unserem Toilettenzimmer vorbeiging, hörte ich unsere alte schwäbische Köchin vor sich hin brummen: „Kreuzsakra, wo is den mei Fußschweiß-Salbi hinkemma?“ *

In Frauenfeld soll bei einem Autohändler ein Individuum vorgesprochen haben. Er interessierte sich für einen Fordwagen. Erfreut wollte ihn der Händler in seine Garage führen aber der „Kunde“ sagte, es sei nicht so gemeint. Der Fordwagen stehe nämlich jeden Tag von 1—3 Uhr auf dem Bahnhofplatz, er möchte nur wissen, wie man ihn anlaufen lasse.“ aa *

Republikanische Frage

Königin Wilhelmine spaziert vor dem „Glarnerhof“ in Glarus. Mein kleiner Junge schaut sie eine Weile an, dann dreht er sich um:

„Warum hat die Königin keine Krone? Hat sie etwa geglaubt, wir hätten sie ihr gestohlen, wenn sie sie mitgebracht hätte? — So ist sie ja selber schuld, wenn sie die Leute nicht kennen hier!“ dr. *

Ein heiteres Blatt auf der Reise zu lesen, ist der „Nebelspalter“ von jeher gewesen.

Zoologisch-nationalräthliches

A · B · C

Der Affe ist ein garstig Tier,
Was kann Herr Affolter dafür?
Des Bären Fell ist braun und dick,
A. Belmont ist ein Bolschewik.
Das Cabeljau haust in Meeresgründen,
Canova im Kanton Graubünden.
Der Dambirsch liebt den frischen Quell,
Den Föderalismus de Dardel.
Als Dickhaut ist der Elefant,
Als Rothaut Gugster-Züst bekannt.
Der Fuchs schleicht durch das Dämmerlicht,
D. Farbstein geifert, wenn er spricht.
Gorillas Brüllen ist abscheulich,
Des Rates Senior heißt Greulich.
Der stolze Hahn kräht auf dem Mist,
H. Hopp'ler spricht als Musterchrist.
Der Igel zählt zum Vorstewich,
Ilg liebt Gewerkschaftsstrategie.
Die Dogge ist ein frecher Kötter,
B. Keel ist rot, J. Kägi röter.
Der Löwe ist der Wüstenkönig,
E. Lohner gilt in Bern nicht wenig.
Die Milchkuh weidet sich am Klee,
Am Bundesrat P. Maillefe(r).
Das Nilpferd hat vier plumpen Beine,
Biel Temperament verrät C. Naine.
Kein Ochse liebt das Paprika,
Gewerbler ist Th. Obinga.

Der Pudel frisst die Würste gern,
Ein Bähnlerfreund ist Perrin-Bern.
Gedunsen ist des Quackfroschs Bauch,
Das Quatschen manches Ratscherrn Brauch.
Ein schönes Tierchen ist das Reb,
John Rochair wohnt in Saconne(t).
Der Storch gehört zum Federvieh,
C. Sulzer zählt zur Industrie.
Die Taube hat ein fein Gefieder,
E. Tobler wettert hin und wieder.
Der Uhu ist Asket, nicht Praffer,
D. Ullmann heilt das Volk mit Wasser.
Den Vampyr zieht sein Opfer an,
J. Bonmoos ist Regierungsmann.
Der Wolf erreicht ein hohes Alter,
Nach Lorbeerkränzen strebt H. Walter.
Im ABC gibt es ein X —
Im Ratsaal drin tut mancher nix.
Das Zebra gilt als farbenschöne,
M. Igraggen liebt die starken Töne. nn

*

Bezeichnend ausgedrückt

Intimus: „Na, Graf, nun wird man dich wohl bald als Schwiegersohn des Multimillionärs begrüßen können?“

Graf: „Ja, stehe gewissermaßen schon mit einem Fuße in seinem Portemonnaie!“

Lieber Nebelspalter!

Hinter einer Dame gingen zwei Herren, wobei einer derselben die Bemerkung machte: „Die hat Beine wie eine Telegraphenstange.“ Die Dame hört dies, dreht sich um und meint: „Mein Herr, wenn Sie genug Draht besitzen, können Sie an die Zentrale anschließen.“ *

Auf einem Bahnhof der Zuralinie steht der Zug und eben schlägt sich der Vorstand an, das Abfahrtssignal zu geben, als ein Bauer mit einem kleinen Buben an der Hand zu springen kommt. Beim Zug angelangt, bleiben die beiden stehen. Vom Zugführer ermahnt, nun endlich einmal einzusteigen, meint der Bauer ganz trocken: „I wott nit istrige. I ha nummim mim Buebli welle der Zug zeige.“ *

Druckfehler

Der Männerchor Linthingen bringt nächsten Samstag das Drama „Der Talgutbauer“ zur Aufführung; eine Aufgabe, die auch von „Landhühnern“ leicht bewältigt werden kann.“

Oh! diese Landbühnen und die Seher! dr.

Zürcher Bilderbogen

Kehrichtwesen Kreis 8

Was nicht gut mehr riecht, doch übel
Tut man in den Ochsner-Kübel,
Damit ja kein schlimmer Duft
Füll' die öffentliche Luft.
Bringt ihn sauberlich verschlossen
An die Städtische Karosse.
Aber sieh! Der Dreckabbauer
Ist ein offener Landauer,
Der die Straßen ungeniert
Und von Grund auf parfümiert.
Sinnend steht die treue Magd,
Denn auch dieser Fall besagt:
Was dem Kleinen vorgeschrieben
Braucht der Große nicht zu üben.

Cafemodo

Das Mittel

Ob es regnet, stürmt, ob schneit,
Ist mir ganz egal,
denn mich sieht man allemal
stehst zu frohem Tun bereit.
Soll ich Euch, wenn Ihr's nicht merkt,
sagen, was zu jeder Frist
jenes Wundermittel ist,
das mich so zu allem stärkt?

In der Tasche, zum Gebrauch
finde ich zu jeder Zeit
eine Turmac stets bereit...
Seit gescheit und tut es auch.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 21
A. Töndury & Co. A. G. Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade

SPRUNG LI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836